

Keine neue BIP-Prognose

BERN. Die Expertengruppe des Bundes verzichtet nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses vorläufig auf eine Anpassung der Konjunkturprognose. Zu gross sei die Unsicherheit. Würde sich der Euro-Kurs wieder in Richtung von 1,20 Franken bewegen, könnten die Bremseffekte laut der Expertengruppe «relativ eng begrenzt bleiben». Würde hingegen der Franken zum Euro für mehrere Monate unter die Parität fallen und auch gegenüber anderen Währungen auf dem aktuell hohen Niveau verharren, würde die Schweizer Wirtschaft höchstens noch leicht wachsen. (sda)

Emmi steigert Umsatz

LUZERN. Der Milchverarbeiter Emmi hat seinen Umsatz im vergangenen Jahr um 3,2 Prozent auf gut 3,4 Milliarden Franken steigern können. Vor allem mit dem heimischen Geschäft ist der Konzern zufrieden. Die Franken-Aufwertung wird sich 2015 bei den Exporten allerdings bemerkbar machen. Im Inlandgeschäft, das nach wie vor das wichtigste Standbein von Emmi ist, beliefen sich die Verkäufe im vergangenen Jahr auf 1,9 Milliarden Franken (plus 1,2 Prozent). (sda)

Seilbahnen sind zufrieden

BERN. Die Schweizer Seilbahnen haben in der ersten Hälfte der Wintersaison 15 Prozent weniger Gäste transportiert als in der Vorjahresperiode. Nach einem ausserordentlich schlechten Saisonstart konnten sich die Seilbahnen aber über einen guten Januar freuen. Die sehr guten Pistenverhältnisse und das oft schöne Wetter hätten im Januar erfreulich viele Gäste in die Berge gelockt, teilte der Verband Seilbahnen Schweiz (SBS) mit. (sda)

Entwicklungen im Steuerrecht

Die Liechtensteinische Vereinigung für Steuerrecht (IFA) veranstaltete gestern das Fachsymposium «Internationale Entwicklungen im Steuerrecht», das Einblick in EU- und OECD-Massnahmen zur Bekämpfung von Steuerhinterziehung bot.

VON KIRSTIN DESCHLER

VADUZ. IFA-Präsident Marco Felder eröffnete das Steuer-Fachsymposium im Spoerry-Ballenlager mit den Worten: «Das Thema mag lästig erscheinen und beschäftigt auch Liechtenstein bereits seit Jahren.» Das «lästige Thema» sind namentlich internationale Entwicklungen im Steuerrecht, insbesondere die wahre Flut an Massnahmen, die EU und OECD zur Bekämpfung von Steuerhinterziehung und Steuerbetrug ergriffen haben und noch ergriffen werden. Und dieser Aktions-Tsunami überrollte teilweise unweigerlich auch Liechtenstein als Drittstaat. Felder – sowie nach seiner Begrüssung auch die hochkarätigen Referenten des Symposiums – gab sich jedoch durchaus zuversichtlich: «Liechtenstein hat sicherlich schmerzliche Erfahrungen machen müssen, aber ich gehe davon aus, dass sich das Steuerrecht in eine positive Richtung drehen wird.»

Kritische Distanz zur EU

Georg Kofler, Leiter des Instituts für Finanzrecht, Steuerrecht und Steuerpolitik der Johannes Kepler Universität Linz, lieferte in seinem Vortrag einen Überblick über den Aktionsplan der EU-Kommission zur Verstärkung der Bekämpfung von Steuerhinterziehung und Steuerbetrug, den sie im Dezember 2012 vorlegte. Dieser Aktionsplan enthält 34 konkrete, kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen, die heute, zwei Jahre später, erste Früchte tragen. Das nicht zuletzt auch aufgrund des von der OECD forcierten BEPS-Projekts. Teilweise überlappen EU- und OECD-Massnahmen, teilweise sind sie nicht ohne Weiteres vereinbar, wie Kofler deutlich machte. Er liess keinen Zweifel daran,



Die Referenten: Martin Wenz, Georg Kofler, Peter Altenburger, Katja Gey, Irene Salvi, Marco Felder, Ralph Thiede und Heinz Nett (v. l.).

das einige der von der EU formulierten Regelungen äusserst vage und damit unerfreulich und unbefriedigend seien: «Oftmals war hier der politische Wunsch Vater der Handlung.»

Ähnlich kritisch beäugte nach Kofler auch Martin Wenz den EU-Aktionsplan. Der Leiter des Instituts für Finanzdienstleistungen ging auf Auswirkungen für den Standort Liechtenstein ein. Dabei machte er deutlich, dass Liechtenstein als Kleinstaat keine Chance habe, sich gegen die Veränderungen zu sperren. Die proaktive Handlungsweise sei der einzig richtige Weg und durch sie gewinne man auch global an Glaubwürdigkeit. Das Stichwort «global» könnte noch für einigen Sprengstoff sorgen.

Die OECD-Standards sind global definiert und kennen keine Ausnahmen. Demgegenüber zielt die EU vor allem auf die Stärkung des Binnenmarkts ab und definiert sich daher unter anderem auch über gewisse Grundfreiheiten: Konfliktpotenzial ist hier eindeutig vorhanden.

Absurditäten aus der Praxis

Welches Paradoxon durch ansteigende Transparenzverhältnisse und unterschiedliche Besteuerungssysteme entstehen kann, zeigte Peter Altenburger, Vizepräsident IFA Liechtenstein, anhand eines konkreten Praxisbeispiels auf. Absurderweise bestand am Ende des Vorgangs ein ungewünschter Doppelbesteuerungskonflikt, der lediglich dadurch gelöst werden konnte,

dass Konten in Liechtenstein oder der Schweiz geschlossen werden mussten, um Drittstaaten-Einkünfte zu vermeiden.

Lebhafte Diskussionsrunde

In der an die Vorträge anschliessende Diskussionsrunde wurden die drei Referenten verstärkt durch Katja Gey, Leiterin Stabsstelle für Internationale Finanzplatzagenden, Heinz Nett, Leiter Steuern der Hilti Aktiengesellschaft, und Irene Salvi, Abteilungsleiterin Internationales Steuerrecht der Steuerverwaltung. Noch unter dem Eindruck von Altenburgers Praxisbeispiel stehend, ging die Runde auf allerhand brisante Themen ein. Katja Gey machte zu Beginn deutlich, dass 2015 ein sehr intensives Jahr werden wird, aller-

dings sei man im Zeitplan der Umsetzungsphase. Der Stichtag sei klar. Gerade was den Automatischen Informationsaustausch (AIA) angeht, müssten sämtliche Bereinigungsprozesse im Steuerjahr 2016 abgeschlossen werden.

Felders Frage, wie Liechtenstein aufgrund von AIA und BEPS heute in fünf Jahren aussehen wird, wurde vom Plenum mehrheitlich sehr optimistisch beantwortet. Heinz Netts augenzwinkernd vorgetragene Befürchtung, einen Mindeststeuersatz von rund 20 Prozent aufgrund des Drucks von aussen zu haben, wurde mit allseits breitem Grinsen kommentiert.

Mehr zum IFA-Fachsymposium im morgen erscheinenden «Wirtschaft regional».

Wechselkurse		05.02.2015		Edelmetallkurse		05.02.2015	
Noten				KG Gold	CHF	37'407.80	37'505.60
EUR*	1.0115	1.1017		Unze Gold	USD	1'258.30	1'260.80
USD	0.8792	0.9706		KG Silber	CHF	505.05	508.45
GBP	1.3436	1.4841		Vrenelli	CHF	207.65	247.65
Devisen				Kruger	CHF	1'137.00	1'237.00
EUR	1.0407	1.0726		Kassenobligationen gültig ab	21.01.2015		
* LLB-Kunden beziehen Euronoten an den LLB-Bancomaten zum Devisenkurs						CHF	EUR
Festgeldsätze p.a. netto Valuta	09.02.2015			2 Jahre	0.100%	0.100%	
Mindesteinlage:				3 Jahre	0.100%	0.200%	
CHF 50'000.–, EUR 25'000.–, GBP 50'000.–				4 Jahre	0.150%		
				5 Jahre	0.200%		
				6 Jahre	0.250%		

Swisscom wächst dank Bündelangeboten und Flatrate

BERN. Der grösste Schweizer Telekom-Konzern Swisscom hat sich 2014 gesteigert. Vor allem Bündelangebote und Flatrate-Abonnemente für Handys florieren.

Swisscom-Chef Urs Schaeppi hat allen Grund zur Freude, Seit

haben ein erfolgreiches Jahr hinter uns.» Dies vor allem darum, weil es Swisscom gelungen ist, die vom Markt erzwungenen Preissenkungen bei den Roaming-Gebühren und bei den Geschäftskunden zu kompensieren.

können. Ende Jahr zählte Swisscom bereits 2,1 Millionen Kunden mit solchen Flatrate-Verträgen, also Verträgen zum Festpreis.

Laut Schaeppi zeigen diese Trends zudem, wohin die Reise der Telekom-Branche geht. Das Datenvolumen vor allem auf